

Rezension

Autor(en): **Jäger, Georg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rezension

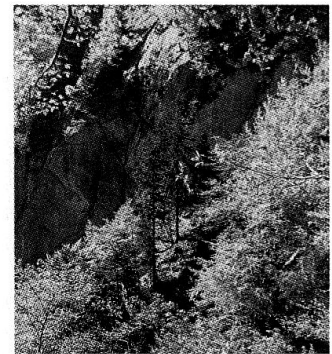
Das «Werdenberger Jahrbuch 2003» – ein moderner «Kalender»

Werdenberger Jahrbuch 2003, 16. Jahrgang, Verlag Buchs/Medien, Buchs SG, 2002. 272 Seiten. ISBN 3-905222-97-3. Zu beziehen im Buchhandel oder beim Verlag, Fr. 48.–

Seit 16 Jahren erscheint jedes Jahr pünktlich Anfang Dezember das «Werdenberger Jahrbuch», redigiert von einer autonomen Redaktion, die im Auftrag der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung Werdenberg mit grossem Zeitaufwand die anspruchsvolle Publikation inhaltlich gestaltet. Das umfangreiche und üppig, zu einem grossen Teil auch farbig bebilderte Jahrbuch hat längst einen weiten Kreis von Abnehmern gefunden. Jährlich wird die hohe Auflage von rund 2000 Exemplaren abgesetzt, auch ausserhalb des Bezirks Werdenberg, denn die Themen sind auch von Bedeutung für die benachbarten Regionen. Finanziert wird das Jahrbuch durch den Buchverkauf, grosszügige jährliche Beiträge der Gemeinden, private Sponsoren und Inserate. Die Buchs Medien AG als verantwortlicher Verlag produziert das immer sorgfältig gedruckte Jahrbuch zu günstigen Konditionen. So ist es möglich, den grossen Aufwand der Produktion (rund 120 000 Franken pro Jahr) zu decken.

Das «Werdenberger Jahrbuch» vereinigt historische Abhandlungen mit Beiträgen zu Problemen unserer Zeit. Jede Ausgabe steht unter einem Leitthema. Mit der umfangreichen Chronik, dem Bericht über das Wetter im Werdenberg und dem Verzeichnis der Verstorbenen hat das Jahrbuch auch die Funktion eines traditionellen «Kalenders». Die Redaktion erarbeitet in gemeinsamen Sitzungen jeweils zu Jahresbeginn das Konzept für die neue Ausgabe und sucht anschliessend fachlich ausgewiesene Verfasserinnen und Verfasser. Nicht für alle erwünschten Artikel finden sich aber die geeigneten Schreiberinnen und Schreiber. Deshalb muss die Redaktion im Lauf des Jahres auch eigene Beiträge verfassen, was oft mit umfangreichen Recherchen oder dann länger dauernder Forschungsarbeit verbunden ist. Dazu kommt bei vie-

WERDENBERGER JAHRBUCH
Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg 16. Jahrgang
 2003



len Beiträgen mehr oder weniger grosse Lektoratsarbeit, denn nicht alle Fachleute sind auch geschulte Autoren. Die zahlreichen Verfasser ermöglichen mit den wechselnden Themen die Verankerung des Jahrbuches in immer neuen Personenkreisen. Die Mitwirkung in der Redaktion erfordert grosse Opferbereitschaft und persönliches Interesse an der inhaltlichen Gestaltung des Jahrbuches. Die Gruppe arbeitet seit Jahren zusammen, alle Redaktoren und die ständigen Mitarbeiter sind unter einander verbunden durch ihre anspruchsvolle Freizeitbeschäftigung und vor allem auch die gemeinsame Leidenschaft zur redaktionellen Arbeit. Zur Zeit besteht die Redaktion aus folgenden vier Personen: Hansjakob Gabathuler, Buchs; Hans Jakob Reich, Salez; Hans Stricker, Grabs und Maja Suenderhauf, Buchs.

Das Thema der Ausgabe 2003 ist der Werdenberger Wald: Ein ganzes Drittel der Gesamtfläche des Bezirks vom Gonzen bis zum Hirschsprung ist von Wald bedeckt. Nachfolgend zitieren wir aus der Präsentation des Jahrbuchs 2003 von Redaktorin Maja Suenderhauf:

«Seit 1902 gilt bis heute für den gesamten Schweizer Wald, was sinngemäss schon im ersten Forstgesetz (1876) festgehalten wurde: Die Waldfläche soll nicht vermindert werden. Bei allen Verdiensten, die der Waldgesetzgebung und ihren Schöpfern gebühren, gilt es doch, einige Negativpunkte im Auge zu behalten: so gereicht etwa die Zunahme von Waldflächen in den Bergregionen nicht immer nur zum Vorteil von Lebensraum und Landschaft. Andererseits konnten die Gesetze zum Beispiel das Verschwinden beträchtlicher Teile der einstigen Rheinauen-Wälder im werdenbergischen Talraum nicht verhindern, sie wurden nach 1876, beziehungsweise nach 1902 gerodet, während der beiden Weltkriege zur Gewinnung von Landwirtschaftsboden und später für den Bau der Nationalstrasse und zur Bereitstellung von Industrieland. Dank der Waldgesetzgebung mussten Ersatzaufforstungen geleistet werden, die aber lange Zeit vornehmlich im Berggebiet, wo es niemand störte, vorgenommen wurden. Erst in jüngerer Zeit, seit 1965, darf der Ersatz von gerodetem Wald nicht mehr beliebig erfolgen, sondern – ausser in begründeten Ausnahmen – nur noch an vergleichbarer Stelle in der Nähe.

Ein wesentlicher Grund für den hohen Stellenwert, den der Wald in der Bevölkerung genießt, liegt sicher in der Vielfalt seiner Funktionen, die durch die Verankerung in der Bundesgesetzgebung fast nationalen Symbolgehalt erlangt haben. Der Wald schützt vor den Gefahren der Berghänge, er bietet wirtschaftlichen Nutzen, und er dient der Wohlfahrt. Diese drei – für uns

Menschen – nützlichen Funktionen sind für unsere Beziehung zum Wald prägend. Und wir haben akzeptieren gelernt, dass er diese Funktionen auf die Dauer und über die jeweilige Generation hinaus nur erfüllen kann, wenn wir – der Begriff wurde vor rund 170 Jahren bezeichnenderweise von Pionieren des Forstwesens zuerst verwendet – nachhaltig mit ihm umgehen. Die entscheidende Wirkung der eidgenössischen Forstgesetzgebung war, dass sie die Wälder zur nationalen Angelegenheit machte: Aus einem bisherigen Nutzobjekt wurde ein Pflegeobjekt, auch wenn es einige Zeit dauerte, bis diese Idee überall Fuss fassen konnte. (...) Der Wald ist der ausgedehnteste und artenreichste naturnahe Lebensraum unserer Kulturlandschaft. (...) Die Zahl der in den Schweizer Wäldern vorkommenden Tierarten wird inklusive Insekten und Bodenlebewesen auf gut 20 000 geschätzt, die der Gefässpflanzen auf 500; hinzu kommen die unzähligen im Wald lebenden Bakterien, Algen, Pilze, Flechten und Moose. Setzt man die Vielfalt der Lebensformen des Waldes in Relation zu den etwa 120 einheimischen Bäumen und Sträuchern, wird klar, dass der Wald viel mehr ist als eine mit Bäumen bewachsene Fläche oder der Lieferant von Brenn- und Bauholz. (...)

Unser oberster Waldhüter, Bundesrat Moritz Leuenberger, hat aus Anlass des 125-Jahr-Jubiläums der Schweizer Waldgesetzgebung empfohlen, auf die «Stimme des Waldes zu hören». Die Waldpolitik der Zukunft soll klar bestimmen, dass weder die gedankenlose Nutzung des Waldes im Vordergrund stehen darf, sondern der Nutzen für uns alle: als Erholungslandschaft, als Luftreiniger, als Barriere gegen Erosion und Lawinen, als Rohstofflieferant, Energiequelle und als Paradies der Artenvielfalt. Es lohne sich, in den Wald hineinzuhorchen, rät Leuenberger, denn der Wald stehe nicht schwarz und schweige, wie es bei Matthias Claudius heisst, sondern er teile uns mit, wie es um ihn stehe. Die Jahrbuch-Redaktion ist diesem Aufruf gefolgt und hat sich in enger Zusammenarbeit mit den Forstorganen, allen voran Kreisoberförster Jürg Trümpler und allen Revierförstern von Wartau bis Rüthi sowie dem Wildhüter Peter Eggenberger, den Waldbesitzern und unter Beizug von Fachautorinnen und –autoren vorgenommen, die Belange und Befindlichkeit des Werdenberger Waldes in ihren geschichtlichen und aktuellen Bezügen darzustellen.

Die Fülle des zusammengetragenen Materials erwies sich nun aber bald als derart reichhaltig und umfangreich, dass sie nicht in einem einzigen Jahrbuch aufgearbeitet werden konnte, wollte man nicht einen Wälzer von über 400 Seiten herausgeben. Wir

haben uns deshalb entschlossen, im vorliegenden Jahrbuch 2003 primär die Besitzverhältnisse, den Naturraum und die Schutzfunktion des Waldes ausführlich darzustellen und der Waldwirtschaft, der Holzverwertung, aber auch den historischen und volkskundlichen sowie sprachgeschichtlichen Aspekten im folgenden Jahrbuch 2004 ausgiebig Raum zu geben.»

Georg Jäger